

Altenahr ordnet Schulen in Containern um

Mehr Platz für Fachräume und mobile Sporthalle

VON CHRISTINE SCHULZE

ALTENAUH. Ein Silberstreif zeichnet sich am Horizont für die Schulen der Verbandsgemeinde Altenahr ab, die nach der Flut auf die Grafschaft ausweichen mussten und jetzt in Containern in der Grünstraße in Grafschaft-Gelsdorf untergebracht sind. Das betrifft die Ahrtalschule Realschule plus und die Grundschule Altenahr. In Gelsdorf fehlen für die Realschule bislang Räume für die naturwissenschaftlichen Fächer Biologie, Physik und Chemie sowie für die Hauswirtschaft. Außerdem gibt es für beide Schulen keine Turnhalle. Das soll sich noch vor den Sommerferien ändern. Im Haupt- und Finanzausschuss der Verbandsgemeinde (VG) erhielt die Verwaltung seitens aller Fraktionen großes Lob für den von ihr vorgelegten Plan.

Ursprünglich war vorgesehen, die Fachräume und eine mobile Turnhalle auf einem Grundstück neben dem Gelsdorfer Feuerwehrhaus an der Altenahrer Straße zu errichten. Problem wäre gewesen, dass alle Klassen zum Erreichen dieser Räume den vor allem für die Grundschüler nicht ungefährlichen Weg von der Grünstraße über die B266 in die Altenahrer Straße hätten zurücklegen müssen.

Kosten für Grundschule liegen bei etwa 600 000 Euro

Nach dem neuen Vorschlag soll die gesamte Grundschule in einer neuen Container-Schule an der Altenahrer Straße untergebracht werden. Dazu gehören auch Container für die Nachmittagsbetreuung, die Turnhalle soll ebenfalls dort hin. Die Ahrtalschule bleibt derweil an der Grünstraße. Die dort durch den Wegzug der Grundschule frei werdenden Container sollen für die notwendigen Fachräume für die Ahrtalschule umgerüstet werden.

Damit könnten die Schulbusse unmittelbar vor der Grundschule Altenahr an der Altenahrer Straße halten, die Kleinen bräuchten die Straße nicht zu überqueren. Turnhalle und Nachmittagsbetreuung wären ebenfalls problemlos zu erreichen, argumentierte die Verwaltung. Verbesserungen auch für die Realschüler: Sie wären schnell in den Fachräumen und müssten nur für den Sportunterricht über die Bundesstraße. An Kosten für die Grundschule sind 600 000 bis 650 000 Euro veranschlagt, an Kosten für die Turnhalle etwa 350 000 Euro geschätzt. Laut Verwaltung verursacht die neue Variante keine Mehrkosten.

Es muss schnell gehen, denn Container sind aufgrund der Flutkatastrophe, der Flüchtlingsströme nach Deutschland und wegen Materialknappheit Mangelware. Darum ermächtigte der Ausschuss den ersten Beigeordneten der VG, Georg Knieps, sämtliche Aufträge an den wirtschaftlichsten Bieter zu erteilen, sobald Angebote vorliegen. Die Verwaltung beauftragte der Ausschuss, die notwendigen Genehmigungen einzuholen. Die Finanzierung ist laut Verwaltung über den Fluthilfefonds des Bundes gesichert.

Mit Sport Symptome lindern

REMAGEN. Atemnot, Schwindel, allgemeine Schwäche oder auch Konzentrationsstörungen können längere Zeit Folgen einer Corona-Erkrankung sein. Der Postsporthverein Remagen wirbt in diesem Zusammenhang für die Angebote seiner Abteilung Gesundheits- und Seniorensport, die laut des Vereins dabei helfen, diese Symptome zu lindern. Zum Angebot zählen unter anderem Pilates, QiGong oder Yoga. Weitere Informationen unter ☎ 02642/1213 oder auf www.postsv-Remagen.de. *kim*

Die Piloten des Drachen- und Gleitschirmfliegerclubs Siebengebirge ziehen wieder ihre Kreise am Dernauer Himmel. Den Aktiven bedeutet die Rückkehr an den Krausberg viel

VON STEPHAN STEGMANN

DERNAU. Das flutgeplagte Ahrtal ist fortan um eine Attraktion reicher. Denn die Piloten des Drachen- und Gleitschirmfliegerclubs Siebengebirge (DGC) nehmen den Flugbetrieb am Krausberg auf und ziehen fortan wieder ihre Kreise über Dernau. Bürgermeister Alfred Sebastian begrüßte die Flieger auf dem provisorischen Landeplatz, der durch die Flutkatastrophe im Juli 2021 vollkommen zerstört worden war. „Wir freuen uns, dass mit den Fliegern wieder ein Stück Normalität nach Dernau zurückkehrt“, sagt Sebastian. „Für manche Dernauer sind die bunten Segel am Himmel eine Art Hoffnungszeichen. Sie stehen für die farbige Vielfalt unserer Gemeinde, die wir uns Schritt für Schritt zurückerobern wollen.“

Rund 300 Vereinsmitglieder aus dem Raum Köln, Bonn und Koblenz hatten auf dem Dernauer Krausberg ihre zweite Heimat gefunden. „Die meisten unserer Aktiven sind Gleitschirmflieger, einige von ihnen fliegen auch mit einem Motor auf dem Rücken. Etwa eine Handvoll hat einen Flugschein für das Dra-

„Allein der Ausblick vom Start auf den Ort und die Weinberge ist unvergleichlich schön“

Hartmut Schlegel
DGC-Vorstandsmitglied

chenfliegen“, sagt DGC-Vorstandsmitglied Hartmut Schlegel. Dann kam die Flutkatastrophe. Auch für die Sportler war sie ein Schock. „Es war für uns wie die Vertreibung aus dem Paradies. Der Sportplatz, auf dem wir immer gelandet sind, war eine einzige Schlammwüste, alles war zerstört.“ Für die einstigen Könige der Lüfte stand schnell fest: Fliegen ist dort bis auf Weiteres unmöglich.

Gezögert haben die Sportler dennoch nicht, als es darum ging, dem Wiederaufbau ihrer Heimat unter die Arme zu greifen. „Wir haben uns zusammengerissen. Uns wurde klar, dass der Ort, der für uns bislang ein beliebtes sportliches Ausflugsziel war, jetzt Hilfe braucht“,



Schwebten schon vor der Flut über das einst malerische Ahrtal bei Dernau: Hartmut Schlegel und sein Gleitschirmflieger-Club aus dem Siebengebirge sind nach der Hochwasserkatastrophe wieder zurück am Krausberg.

FOTOS: GLEITSCHIRMFIEGERCLUB SIEBENGEIRGE

sagt Schlegel. Kurzum rief der Club die Initiative „Gleitschirmflieger und Freunde helfen“ ins Leben. „Bis in den Herbst hinein haben mehr als hundert Piloten und Angehörige mit Muskelkraft angepackt, wo es nötig war. Sie haben Schlamm geschippt, Putz abgeschlagen und in den Weinbergen geholfen“, sagt der Gleitschirm-Pilot. An mehreren Wochenenden haben viele von ihnen in Bonn, Brühl und Köln zudem Flutwein gegen Spenden verteilt.

Nun läuten die Flieger ihr Comeback am Dernauer Krausberg ein. Nicht nur Schlegel freut sich riesig darauf, und gerät schon ins Schwärmen, wenn er an das einmalige Flugenerlebnis über das Ahrtal denkt. „Allein der Ausblick vom Start auf den Ort und die Weinberge ist unvergleichlich schön.“ In Dernau komme noch dazu, dass sich im Talkessel bei Sonnenschein die Luft ungestört aufheizen kann. Diese warme Luft schiebt der Nordwind als Thermik an den Dernauer Ski-Hang, den die Flieger zum Starten verwenden. „So entsteht sehr oft ausgezeichnete Aufwind, den wir nutzen können, um hoch über dem Aussichtsturm zu kreisen und von dort weiter Richtung Eifel oder die Ahr zu fliegen, bis hinauf Richtung Hönningen, wo wir ebenfalls einen Landeplatz haben.“

Noch etwas macht die Wiederaufnahme des Flugbetriebs so einmalig,



Anflug aus der Vogelperspektive: Der Sportplatz in Dernau diente den Gleitschirmfliegern vor der Flut als Landeplatz.

„Es ist im Umkreis von 50 Kilometern der einzige Starthang, an dem man bei Nordwind fliegen kann“, weiß der Gleitschirm-Experte. Zugleich sei es ein sehr anspruchsvolles Fluggebiet. Schlegel: „Den Piloten wird viel abverlangt, weil die Landung im engen Tal schwierig ist. Deshalb braucht man für Dernau einen sogenannten B-Schein, für den eine Prüfung abzulegen ist. Für Anfänger ist der Krausberg eher nicht geeignet.“

Dass Dernaus Bürgermeister die Rückkehr der Gleitschirmflieger als farbenfrohen Hoffnungsschimmer für das Ahrtal bezeichnet, freut die

Sportler umso mehr. „Im Vergleich zum Wein- und Wandertourismus sind wir sicherlich ein kleines Licht. Aber die Touristen und Einwohner mögen uns. Die bunten Segel, die an einem sonnigen Tag ihre lautlosen Kreise am Himmel ziehen, sind ein echter Hingucker“, sagt Schlegel. Ein weiterer Pluspunkt: „Wir fliegen mit Sonnenenergie. Wir produzieren keine Abgase und machen keinen Lärm. Damit gehören wir zum sogenannten sanften, naturnahen Tourismus, der ins Ahrtal mit seinen beliebten Wander- und Radwegen sehr gut passt.“

Mehr als nur ein angenehmer Nebeneffekt dessen ist, dass auch das Verhältnis zu den Dernauern stimmt. „Die Beziehungen sind sehr vielfältig. Der Starthang für die Gleitschirme ist eigentlich der Ski-Hang des Ski-Clubs Dernau. Wir sind sehr dankbar, dass wir ihn im Sommer zum Starten nutzen dürfen“, sagt Schlegel. Im Herbst wird der Hang für den Winter gemäht und so hergerichtet, dass Skilaufen möglich ist. „Und dabei helfen wir natürlich mit.“ Auch dass der Fußballplatz vor der Flut stets als Landebahn erhalten musste, war selten ein Problem. Schlegel: „Die Fußballer waren uns immer sehr freundlich gesonnen. Manchmal haben sie uns sogar erlaubt zu fliegen, obwohl sie trainiert haben. Extra für uns haben sie ihr

Training kurz unterbrochen, damit wir landen konnten.“

Obendrein sei ein Dernauer Winzer gleichzeitig Mitglied der Gleitschirmflieger. „So hat er uns schon so manche Türe in der Gemeinde geöffnet“, sagt Schlegel. Mittlerweile haben sich viele Bekanntschaften und sogar Freundschaften zu den Dernauern entwickelt. Schlegel: „Deshalb sind wir umso glücklicher, wenn wir mit unserer Leidenschaft fürs Fliegen auch einen kleinen Beitrag für das Aufleben des Tourismusbetriebs in Dernau leisten können.“

GLEITSCHIRMFIEGER

Attraktion für Ahr-Touristen

Für Regionen wie das Ahrtal sind die Gleitschirmflieger mittlerweile ein nicht unbedeutender Bestandteil eines sanften, naturnahen Tourismus. Nicht nur die Piloten selbst sind dabei als Gäste willkommen. Sie sind auch als Attraktion für andere Besucher gern gesehen. So beobachten zum Beispiel Gastronomen, dass ihre Gäste länger im Weingarten bleiben, wenn sie die bunten Flieger beobachten können, die lautlos am Himmel ihre Kreise ziehen. *sst*

Mit Talent zum Kammerbesten

Die Handwerkskammer Köln hat den Zahntechniker-Gesellen Kai Westphalen aus Rolandswerth ausgezeichnet

VON ALFRED SCHMELZEISEN

WACHTBERG. Es gehört schon manchmal etwas Glück dazu, einen Ausbildungsplatz zu ergattern, der einem Spaß macht und für den man auch das richtige Talent mitbringt. Kai Westphalen hat offensichtlich dieses Glück. Er wurde aus einem Kreis von 45 Mitauszubildenden als Bester der Handwerkskammer Köln ausgezeichnet.

Für Westphalen war es zunächst ein Aufenthalt im Biergarten, der die Sache ins Rollen brachte. Er wollte eine Ausbildung bei der Bundespolizei antreten, aber der dort herrschende Ton machte ihn irgendwie unglücklich. Da kam er mit Bastian und Katja Flemmer beim besagten Biergarten-Besuch ins Gespräch und ihm wurde zunächst ein Job für Botenfahrten in der Dental Manufaktur Flemmer in Wachtberg-Niederbachem angeboten. Schnell stellte Westphalen beim Blick über die Arbeitstische der Zahntechniker fest, dass dies auch ein Beruf für ihn werden könnte. Und so bewarb er sich bei der Flemmer Dental Manufaktur und bekam den Ausbildungsplatz. Nach drei-



Arik Werle (links) von der Handwerkskammer überreichte die Urkunden für den Kammerbesten, Kai Westphalen, und für Bastian und Katja Flemmer (von links) vom Ausbildungsbetrieb aus Wachtberg-Niederbachem. FOTO: ALFRED SCHMELZEISEN

einhalb Jahren Ausbildung gelang ihm bei der Gesellenprüfung der hervorragende Prüfungsabschluss, den die Handwerkskammer Köln nun mit einer besonderen Urkunde für den Kammerbesten belohnte.

Zudem darf Westphalen mit den weiteren Kammerbesten aus den anderen Ausbildungsberufen im Juni 2022 an einer Studienexkursion nach Schottland teilnehmen. „Da freue ich mich ganz besonders drauf“, sagte er bei der Ehrung. Im

Rahmen der Übergabe der Bestenurkunden, die pandemiebedingt erst jetzt und dann nur im kleinen Kreis stattfand, erwähnten Bastian und Katja Flemmer: „Wir bilden in zweiter Generation aus – insgesamt seit 1974. Kai Westphalen bildet mit seinem Prüfungserfolg die Spitze von den bislang schon zahlreichen guten bis sehr guten Azubis, die wir hatten.“

Auf die Frage, wann bei Flemmers ein neuer Ausbildungsplatz angeboten wird, hieß es, dass für dieses Jahr

noch ein Ausbildungsplatz vakant ist – die Bewerbungsphase läuft.

„Derzeit haben wir insgesamt über alle Ausbildungsjahre 171 registrierte aktive Zahntechniker-Ausbildungsverhältnisse, die sich relativ gleichmäßig auf die einzelnen Ausbildungsjahre und auf 80 Ausbildungsstätten verteilen“, sagte Arik Werle, Abteilungsleiter Organisationsaufsicht & Ausbildungsrecht der Handwerkskammer zu Köln. Es gebe wesentlich mehr Zahntechniker-Betriebe, aber nicht alle bildeten zeitgleich aus.

Die Chancen, übernommen zu werden, sind sehr gut – wie fast überall im Handwerk. Westphalen bekam wenig überraschend sofort bei seinem Ausbildungsbetrieb ein Übernahmeangebot für eine Festanstellung, nahm dieses an. In Kürze wird er von Rolandswerth aus in seine erste eigene Wohnung nach Mehlem ziehen. Kais Bruder, Max Westphalen, absolvierte übrigens vor einigen Jahren die Ausbildung zum Elektroniker für System- und Anlagentechnik in Bad Godesberg, wurde ebenfalls am Ausbildungsende als Kammerbesten seines Ausbildungsjahrgangs gefeiert.

Umgang mit Tieren lernen

Schwanenteich bietet Ponykindergarten an

SINZIG. Kindergartenkinder von vier bis sechs Jahren können beim neuen Ponykindergarten am Schwanenteich mitmachen. In festen Gruppen zu maximal sechs Kindern lernen Mädchen und Jungen dabei grundlegende Verhaltensregeln im Umgang mit den Tieren. Sie versorgen, füttern und üben das Führen der Ponys. Der Ponykindergarten ist aber nicht vergleichbar mit klassischem Reitunterricht.

Spiele und abwechslungsreiche Beschäftigung sorgen dafür, dass Kinder und Tiere gleichermaßen Spaß haben. Das Programm bietet Platz für insgesamt zwölf Kinder an zwei Terminen: montags 15 bis 16 Uhr und dienstags 14.30 bis 15.30 Uhr. Die Kosten pro Monat betragen 48 Euro. Da die Angebote des Vereins Tier- und Naturfreunde Schwanenteich durch die Stiftung Stern und private Paten unterstützt werden, können alle Kinder teilnehmen, auch wenn der Teilnahmebetrag nicht selbst finanziert wird. Anmeldungen und Rückfragen unter schwanenteicherleben@gmx.de. *gih*